

Lokale Ökonomie



Servicestelle Lokale Ökonomie

Abschluss-Dokumentation

2007 – 2010

Servicestelle Lokale Ökonomie Abschlussdokumentation 2007 – 2010	Seite
■ Vorwort des Kulturzentrum Schlachthof	3
■ Interview mit Petra Schütz-Iller, Stadtplanung und Bauaufsicht der Stadt Kassel	4
■ Lokale Ökonomie - eine Begriffsbestimmung	6
■ Die Arbeit und die Effekte der Servicestelle Lokale Ökonomie	7
■ Statements von Betrieben / Gründern	12
■ Kooperationen und Vernetzungen	15
■ Statements der Partner	16
■ Aus dem Erreichten lernen	18
■ Ausblick	21
■ Portraits der Projekte Lokale Ökonomie des Kulturzentrum Schlachthof	22
■ Impressum	23



Wieder einmal werden die Türen der Servicestelle Lokale Ökonomie vorübergehend geschlossen, GeschäftsinhaberInnen und ExistenzgründerInnen müssen vertröstet werden, MitarbeiterInnen verlieren ihre Arbeitsplätze, und mit ihnen muss das Projekt sich aus Kooperationen und Vernetzungsstrukturen zurückziehen, die über Jahre aufgebaut und erprobt wurden... Aber von Anfang an: Seit über zehn Jahren ist das Kulturzentrum Schlachthof im Feld der lokalen Wirtschaft zu Fragen der Förderung, Unterstützung und Stärkung von Kleinunternehmen, kleinen und mittleren Betrieben in Stadtteilen mit strukturellen und sozialen Problemlagen aktiv. Erstmals wurden die Kontakte zur lokalen Wirtschaft im Rahmen eines mit Urban II-Mitteln geförderten Projektes aufgenommen. Damals ging es vor allem darum, in Kooperation mit lokalen Betrieben vorhandene Arbeitsplatzpotenziale aufzuspüren oder Betriebe so zu stärken, dass Arbeitsplätze geschaffen werden, und hierfür geeignetes Personal zu vermitteln. Mit dem damaligen Projekt wurde die Wichtigkeit von kleinen und mittleren Betrieben für das Stadtleben sichtbar gemacht. Aufgezeigt wurde auch, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen eine grundsätzliche und stadteilnahe Beratung und eine monetäre Förderung benötigen, wenn es darum geht, eine solide Grundlage für das Wirtschaften in benachteiligten Stadtteilen zu schaffen. Denn die allgemeinen ökonomischen Schwierigkeiten zeichnen sich in sozial benachteiligten Stadtteilen stärker ab. Eine Folge ist, dass immer mehr infrastrukturelle Bestandteile, Geschäfte und Betriebe schließen oder diese Stadtteile verlassen. Erfreulicher-

weise konnte das Kulturzentrum Schlachthof das Projekt Lokale Ökonomie über das Programm HEGISS Soziale Stadt ab 2007 mit neuen Arbeitsansätzen starten und weiterentwickeln. Hinzu kam das Investitionsprogramm (über das Programm EFRE) für kleine und mittlere Unternehmen des Planungsamtes der Stadt Kassel als sozialökonomische bzw. lokalwirtschaftliche Strategie. Beide Arbeitsstränge machten inhaltlich verknüpft viel Sinn, um den Stadtteil als Wirtschaftsstandort stärker in eine integrierte sozialökonomische Handlungsstrategie zu rücken und somit für eine Vitalisierung von benachteiligten Stadtteilen zu sorgen. Mitten im Gehen und Entwickeln, Arbeiten und Aufbauen, Sprechen und Vereinbaren, Verflechten und Vernetzen wurde plötzlich das Projekt Servicestelle Lokale Ökonomie in seiner Laufzeit durch die Hessische Landesregierung um ein Jahr verkürzt – und das ohne jegliche Vorwarnungen. Anfang Juni 2010 wurden die kommunalen Programmträger über die Verkürzung – besser Streichung - der 2007 begonnenen Heggiss-Projekte benachrichtigt. Das abrupte und vorzeitige Ende des Projektes gefährdet die Nachhaltigkeit seiner Effekte und ist eine Absage an kontinuierliche Stadteitarbeit.

Umso wichtiger ist es, das bisher Erreichte festzuhalten, damit spätere Projekte hieran anknüpfen können. Die vorliegende Dokumentation legt die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Projektjahren 2007 – 2010 der Servicestelle Lokale Ökonomie und die erreichten Effekte dar. Die Dokumentation macht Arbeitsweisen deutlich, die kleine und mittlere Unternehmen fördern und dies mit einer Stadteilentwicklung verknüpfen.

INTERVIEW MIT PETRA SCHÜTZ-ILLER, STADTPLANUNG UND BAUAUFSICHT DER STADT KASSEL



Sie sind seit zwölf Jahren bei der Stadt Kassel und haben die Anfänge der Aktivitäten des Kulturzentrum Schlachthofs im Feld der lokalen Ökonomie begleitet und mitgestaltet. Wie kam es zu Projekten in diesem Handlungsfeld?

Zunächst war ich in meiner Tätigkeit bei der Stadt Kassel unter anderem zuständig für das Kasseler Nordstadt-Projekt. Der in der Nordstadt bestehende Stadtteilarbeitskreis, geleitet und initiiert vom Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel – in Person war das Prof. Dr. Florian Tennstedt – rückte das Thema Lokale Ökonomie mehr in den Mittelpunkt der Arbeit. Die Gründe zur Aufnahme des Themas „lokale Ökonomie“ waren damals stark mit der Vermutung verbunden, dass es in den Betrieben des Stadtteils eine Menge an Arbeits- und Beschäftigungspotenzialen vorhanden sein müsste. Dieser Ausgangsgedanke führte dazu, den Fokus auf die Betriebe im Stadtteil zu richten. Die Universität recherchierte zu den Betrieben im Stadtteil, fragte wo die Unternehmen selbst Potenziale sehen, aber auch Sorgen und Nöte haben. Diese Erkenntnisse waren neu und wichtig, weil viele dieser Betriebe zuvor „nicht sichtbar“ waren. Als Dokumentation entstand ein so genannter „Branchenführer“ für den Stadtteil. Von zentraler Bedeutung war die Frage, wie sich die Bedingungen der kleinen und mittleren Betriebe verbessern lassen und den Inhabern notwendiges Wissen vermittelt werden kann, damit sie z.B. ausbilden, Mitarbeiter einstellen oder weiterbeschäftigen können. Es wurden in diesem Zusammenhang auch Gespräche mit den Kammern

und vor allem mit der Wirtschaftsförderung geführt, um zu schauen, ob dieses Themenfeld wahrgenommen wird. Damals herrschte die Devise: „Wir bieten etwas an und das machen wir für alle gleich.“ Doch durch die ersten Kontakte zu den Betrieben wurde sehr deutlich, dass die Angebote anders sein müssen, damit gerade die kleinen Betriebe in den Stadtteilen erreicht werden können. Hierbei ging es um eine andere Form des Kümmerns - das war der entscheidende Punkt. Das Kulturzentrum Schlachthof beschäftigte sich mit dem Thema der Förderung der Ausbildungs- und Qualifizierungschancen durch Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen im des URBAN II Programms der Stadt Kassel. Hierbei konnten viele Erfahrungen für die Beratung, Begleitung und Unterstützung von kleinen Betrieben im Stadtteil Nordstadt gesammelt werden.

In Kassel wurde das Thema „Lokale Ökonomie“ früh aufgegriffen und es entstanden zwei Praxisansätze: Die Servicestelle Lokale Ökonomie des Kulturzentrums, die mit Beratung Betriebe in vielen konkreten Situationen unterstützte, und das Wirtschaftsförderungsprogramm der Stadtplanung bei der Stadt Kassel, das speziell für kleine Unternehmen finanzielle Zuschüsse gab. Wie kam es zu der Verknüpfung?

Das erste Projekt des Kulturzentrums Schlachthof im Kontext der lokalen Wirtschaft – gefördert über Urban II - bildete eine wichtige Basis und machte Folgendes deutlich: Notwendig sind nicht nur beraterische und begleitende Hilfen, sondern auch fi-



nanzielle Hilfen bei Investitionen, damit die Betriebe gefördert, stabilisiert und Beschäftigungspotenziale entwickelt werden können. Hierfür wurde von der Stadtplanung gemeinsam mit den Kammern, der WFG, dem RKW, der Arbeitsförderung ein Wirtschaftsprogramm für kleine und mittlere Unternehmen entwickelt und Fördermittel für investive Maßnahmen im Rahmen des Programms URBAN II bereit gestellt. Bei der Umsetzung des Wirtschaftsförderprogramms hatte der Schlachthof eine wichtige Funktion, da er als Anlaufstelle bei den Betrieben bereits bekannt war und Beratungen zum Programm durchgeführt wurden. Das Wirtschaftsförderungsprogramm wurde gleichzeitig verknüpft mit stadtplanerischen Entwicklungen, wie z.B. die Beseitigung von Leerständen durch Ansiedlungen oder die bewusste Ansiedlung und Steuerung betrieblicher Niederlassungen wie z.B. im Bereich des Kulturbahnhofs der Stadt Kassel. Hier haben sich zwischenzeitlich über 15 Betriebe angesiedelt, die in einem Netzwerk der Nachrichtenmeisterei gemeinsam arbeiten.

Wie war die Verbindung zwischen der Beratung vor Ort durch das Kulturzentrum Schlachthof und dem Investitionsprogramm der Stadt Kassel?

Gerade Kleinunternehmen brauchen oft eine Anschubfinanzierung, damit sie Investitionen tätigen. Das heißt, wir brauchen für die Betriebe Hilfestellungen bei den Anträgen. Denn die Antrag stellenden Betriebe sind sehr unterschiedlich: Es gibt Betriebe, die kennen Wege und Möglichkeiten einer sol-

chen Antragstellung. Dies kann aber nicht bei jedem Betrieb vorausgesetzt werden. Hier war das Kulturzentrum Schlachthof eine wichtige Anlaufstelle, die ein Rund-Um-Beratungspaket für die Betriebe bereit hielt und den Kontakt zu den Betrieben im Stadtteil herstellte. Es ist einfach gut, die Antrag stellenden Unternehmen, die Hilfe benötigen, auf einen solchen Partner verweisen zu können.

Die Servicestelle Lokale Ökonomie als ein wesentlicher Baustein der Förderung von lokalen Betrieben musste die Arbeit beenden. Wie geht es weiter?

Derzeit haben wir das Wirtschaftsförderungsprogramm EFRE-Lokale Ökonomie bei der Stadtplanung bis Ende 2013 laufen. Die wirtschaftsrelevanten Partner HWK, IHK, WFG, RKW und Jobcenter bieten ein gutes Beratungs- und Betreuungsangebot für die Betriebe, die in diesem Programm Anträge stellen. Allerdings kann ich nicht einschätzen, ob – ohne das bisherige „Rund-Um-Paket“ des Kulturzentrums Schlachthofs - die „kleinen Sorgen und Nöte“ der Betriebe aufgefangen werden können. Ich denke und hoffe, dass das Angebot des Kulturzentrums Schlachthofs jetzt in anderen Stadtteilen, wie Rothenditmold und Wesertor aus anderen Fördertöpfen finanziert, wieder aufgegriffen wird. Dies ist ja schon in dem Programm „Stärken vor Ort“ in Rothenditmold gelungen und soweit mir bekannt, auch im BIWAQ-Programm zur Förderung angemeldet.

Petra Schütz-Iller, Stadtplanung und Bauaufsicht - Stadt Kassel

LOKALE ÖKONOMIE - EINE BEGRIFFSBESTIMMUNG



In Förderprogrammen für infrastrukturell und sozial benachteiligte Stadtgebiete wie z.B. Soziale Stadt oder BIWAQ taucht das Stichwort lokale Ökonomie als ein Handlungsfeld im nicht-investiven Bereich auf. Was meint lokale Ökonomie? Was soll mit der Wirtschaft im Stadtteil verbessert werden?

“Die Lokale Ökonomie kann einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebensverhältnisse in benachteiligten Stadtteilen leisten. Im Vordergrund steht dabei, die ‘Teilökonomie der Stadtteil- und Quartiersbetriebe’ zu fördern, die sich trotz ihrer zentralen Bedeutung für den städtischen und lokalen Arbeitsmarkt sowie die Versorgungsqualität der Stadtteile bis vor Kurzem im ‘toten Winkel’ der Stadtpolitik befand.“

(aus der Website Bundestransferstelle Soziale Stadt)

Im Rahmen von zwei Projekten hat sich das Kulturzentrum Schlachthof diesem Feld und der Förderung dieser speziellen Ökonomie zugewendet: Zielgruppe waren vor allem Kleinbetriebe und kleine Betriebe, die jenseits der Innenstadt im Stadtteil ihre wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, aber auch jene Betriebe, deren Inhaber Migranten sind, eine ökonomische Nische gefunden haben oder in der Kreativwirtschaft aktiv sind. Damit ist die Förderung der Betriebe im sozialräumlich-lokalen Kontext ein wichtiger Beitrag nicht nur zur ökonomischen, sondern auch zur sozial-kulturellen Entwicklung des Gebiets und der in diesen Stadtteilen lebenden Menschen. Es gibt zahlreiche Kleinbetriebe, kleine und mittlere Betriebe (KMU), die ihre Geschäfte außerhalb der Innenstadtzonen in Stadtteilen und Stadtteilquartieren führen: Manche existieren seit vielen Jahren und sind stabil.

Andere führen ihre Geschäfte und verdienen selbst wenig dabei - Investitionen für neue Anschaffungen, Instrumente oder Technik, Werbung oder Geschäftsumzug sind wegen fehlender finanzieller Ressourcen nicht möglich. Der Verdienst reicht gerade eben aus. Manche Geschäftsideen scheitern schnell, die Fluktuation von Geschäften vollzieht sich rasant an bestimmten Standorten, das Bild wird hier vom Leerstand beherrscht. Allein in der Kasseler Nordstadt werden über 900 kleine und mittlere Betriebe vermutet und in Rothenditmolld sind neben den Großkonzernen über 250 Betriebe tätig. Die lokale Ökonomie ist ein wichtiges Element für die Stabilisierung und Revitalisierung der Stadtteile und Quartiere. Daher ist die Unterstützung der lokalen Betriebe in sozialen, betrieblichen und finanziellen Fragen von zentraler Bedeutung, weil dies sich positiv auf die Stadtteile auswirkt. In den anfänglichen Bemühungen um die Wirtschaft in den Stadtteilen lautete die Kernannahme, dass in diesen Betrieben Potenziale für Ausbildung und Anstellungen verborgen sind, die es galt, für die erwerbslosen Personen des Stadtteils zugänglich zu machen. Der nähere und intensive Kontakt zu den Betrieben im lokalen Kontext machte jedoch deutlich, dass es oftmals zunächst wichtig ist, diese Betriebe selbst zu stärken und in ihrem Fortbestand zu sichern, um eine Beschäftigungs- und Ausbildungsfähigkeit zu entwickeln. Laut der Bundeszentralstelle der Sozialen Stadt spielt die Form der Beratung und Förderung der lokalen Ökonomie in über 60 Prozent der Programmgebiete eine zentrale Rolle beim Versuch, über diesen Weg die Situation in den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf zu verbessern.

DIE ARBEIT DER SERVICESTELLE LOKALE ÖKONOMIE

Das Kulturzentrum Schlachthof hat sehr früh begonnen, als soziokulturelles Zentrum im Feld der Wirtschaft aktiv zu werden: Zunächst wurde im Rahmen einer Urban II-Förderung das Projekt „Lokale Ökonomie zur Förderung von Ausbildungs- und Qualifizierungschancen durch Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen“ (November 2001 bis Dezember 2005) erfolgreich umgesetzt. Mit der Beratungs- und Unterstützungsarbeit konnten viele Betriebe und vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Über die Förderung des Programms „Hegiss - Soziale Stadt“ konnten die im ersten Projekt erprobten Arbeitsweisen und Methoden ab 2007 vom Projekt Servicestelle Lokale Ökonomie fortgesetzt werden. Im Mittelpunkt des Aufgabenspektrums stand die Beratung von Kleinstunternehmen, kleinen und mittleren Betrieben sowie von Gründern und Gründungsinteressierten. Weitere Aufgabe der Servicestelle Lokale Ökonomie – neben der Funktion als Beratungs- und Anlaufstelle – war es, vielfältige Aktivitäten zur Vernetzung von Betrieben umzusetzen. Das Projekt arbeitete ebenfalls im Investitionsausschuss

der Stadt Kassel mit und unterstützte Betriebe bei der Antragsgestaltung, sammelte und bündelte die Anträge. Im Bereich der Vernetzung wurde die Servicestelle aktiv und erprobte unterschiedliche Wege, um die Betriebe untereinander zu vernetzen oder vorhandene Betriebe mit Gründern zusammenzubringen.

Auf einer weiteren Ebene ging es zugleich um die Vernetzung des Projektes in Fach- und Stadtteilgremien, um das gewonnene Wissen mit anderen relevanten Bildungseinrichtungen, sozialen Fachstellen, wirtschaftsfördernden Einrichtungen und Fachämtern auszutauschen.

Aufgrund dieses breiten Aufgaben- und Aktivitätenspektrums hatte die Servicestelle im Zeitraum April 2007 bis Dezember 2010 Kontakte zu 588 Betrieben und unterstützte diese im Rahmen von kontinuierlichen Beratungen, vielfältigen Vernetzungsaktionen und stadtteilbezogenen Aktionen oder über zugehende Beratungen in den Stadtteilen.

Im Zeitraum April 2007 bis Ende 2011 entstanden Kontakte zu insgesamt 588 Betrieben über:

Beratung von Betrieben	89
Existenzgründungsbegleitung	168
Fördermittelberatung	131
betriebliche Vernetzungsarbeit/Vor-Ort-Kontaktaufnahme	200

Die Servicestelle Lokale Ökonomie unterstützte und erreichte (Mehrfachnennungen) die:

Sicherung, Stabilisierung und Erweiterung von Betrieben	251
Gründungen von Betrieben	150
Sicherung von Arbeitsplätzen	400
Vermittlung in Beschäftigung, Fort- und Weiterbildung	50
Begleitung beim geschäftlichen Rückzug	2



Die zugehende Beratung wurde nicht nur als Mittel zur Ansprache von Betrieben gesehen, sondern bildete eine grundsätzliche Arbeitsweise der Servicestelle Lokale Ökonomie. Mit den Vor-Ort-Beratungen konnte sich das Beratungsteam ein umfassendes Bild vom Zustand des Betriebes und dem betrieblichen Hintergrund machen: Wie sieht die Auslage, das Schaufenster aus? Wie wird mit Kasse und Buchführung umgegangen? Wer hilft mit und wer hilft aus im Betrieb? Wie geht es der Familie des Inhabers?

Das sind nur einige Fragen, die zeigen, wie wichtig der erweiterte Blick ist, um alle Faktoren und Problemfelder zu erfassen, die beim Geschäftserhalt von Kleinbetrieben, kleinen und mittleren Betrieben eine Rolle spielen.

Zum anderen haben Inhaber und Inhaberinnen von kleinen Unternehmen meist alle Hände voll zu tun – oft arbeiten sie und ihre Familienangehörigen rund um die Uhr und haben daher wenig Zeit, sich auf den Weg in eine Beratungsstelle zu machen.

Bei dieser Form der Kontaktaufnahme ergaben sich Gespräche und Beratungssituationen, die eine genaue Einschätzung der derzeitigen Situation der Betriebe und ihres Bedarfs erlaubten. Allein im Jahr 2007 wurden über 500 Betriebe direkt angeschrieben, im zweiten Schritt aufgesucht und informiert. In den folgenden Jahren wurden immer wieder Betriebe direkt aufgesucht – nicht nur in der Kasseler Nordstadt, sondern auch

in den benachbarten Stadtteilen.

So hielt das Projekt dauerhaft den Kontakt zu vielen Betrieben aufrecht. Nach einiger Zeit mündeten viele dieser Kontakte in kontinuierliche Beratung.

Die stetige Zunahme der Kontakte zeigt, dass sich die Servicestelle Lokale Ökonomie sehr schnell als eine feste Anlaufstelle etabliert hat. Sie ist eine wichtige und verlässliche Instanz für Personen, die ein Unternehmen führen und hierzu Fragen haben, die eine Existenzgründung in Betracht ziehen oder bereits konkret mit einem Gründungsvorhaben beschäftigt sind.

Des Weiteren wurden vermehrt Personen vom Jobcenter Kassel an die Servicestelle Lokale Ökonomie weitergeleitet, wenn diese hinsichtlich einer beruflichen Re-Integration für eine Selbstständigkeit geeignet schienen.

Im Fokus: Beratung von Betrieben

Insgesamt wurden 88 Betriebe intensiv beraten und begleitet. Dabei wurde der familiäre und soziale Hintergrund des Betriebes mit einbezogen. Die durchschnittliche Beratungszeit lag bei vier Stunden pro Betrieb. Diese Betriebe wurden zu vielfältigen Themen wie Erweiterung, Stabilisierung, Marketing und Werbung, Suche nach neuen Standorten, Geschäftsführung und

Fördermitteln beraten.

So vielfältig wie die Themen der Beratung, so divers waren auch die Branchen: Frisörgeschäfte, Gastronomie, Einzelhandel, Fotogeschäfte, Zweiradmechanik bis hin zu spezialisierten Betrieben im Dienstleistungsbereich.

Begleitung von 68 bestehenden Betrieben								
	2007		2008		2009		2010	
gesamt	22 Personen		26 Personen		20 Personen		20 Personen	
davon	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
mit Migrationshintergrund	4	3	6	3	9	1	5	1
ohne Migrationshintergrund	9	6	15	2	5	5	5	9

Im Fokus: Existenzgründungsberatung und -begleitung

Mit diesen Personen erörterten die MitarbeiterInnen der Servicestelle Lokale Ökonomie deren Gründungsideen und Gründerpersönlichkeit, strukturierten den Gründungsprozess und (er-)klärten anstehende Einzelschritte für die Umsetzung der Gründung. Die intensive Arbeit (Analyse – Strukturierung – Abfolge von Umsetzungsschritten) mit den potenziellen Existenzgründern mündete häufig in eine enge Kooperation mit den Kammern bei z.B. vertragsrechtlichen Fragen und speziellen Voraussetzungen. Personen, deren Gründungsideen überlegt und machbar waren, wurden an Berater des RKW überwiesen, damit sie eine gezielte Unterstützung bei der Geschäftsplanerstellung erhielten.

Die Anzahl der Personen, die sich mit dem Anliegen der Existenzgründung an die Servicestelle Lokale Ökonomie wendeten, stieg kontinuierlich an. Im Jahr 2007 waren es noch 13 Personen und im Jahr 2010 schon 68 Personen. Im Rahmen einer Vorfeldberatung war das genaue Hinschauen wichtig, um gemeinsam zu einer Einschätzung zu kommen, ob persönliche Kompetenzen oder die Geschäftsideen eine tatsächliche und dauerhafte Gründung tragen können. Im zweiten Schritt wurde der Gründungsprozess strukturiert und begleitet.

Begleitung von 168 ExistenzgründerInnen								
	2007		2008		2009		2010	
gesamt	13 Personen		32 Personen		55 Personen		68 Personen	
davon	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
mit Migrationshintergrund	5	2	10	4	32	7	30	10
ohne Migrationshintergrund	4	2	12	6	6	10	22	6

DIE ARBEIT DER SERVICESTELLE LOKALE ÖKONOMIE



Für die Begleitung von Existenzgründungen waren durchschnittlich drei bis vier intensive Treffen notwendig. Vom Erstgespräch bis zur Realisierung der Betriebsgründung nahm der Begleitungsprozess drei bis fünf Monate in Anspruch. Ziel der Servicestelle war es dabei nicht, jede/n in eine Gründung zu begleiten, sondern gegebenenfalls – wenn die persönlichen Voraussetzungen oder die Geschäftsidee nicht geeignet schienen – auch andere berufliche Wege zu erarbeiten. Denn die Ein-

schätzung im Vorfeld ist für den Aufbau von Perspektiven und zur Vermeidung von geschäftlichen Fehlschlägen und Überschuldungen von GründerInnen sehr wichtig.

Mit den GründerInnen arbeitete die Servicestelle Lokale Ökonomie von Beginn an über die betriebliche Gründung hinaus zusammen, um nachhaltig den Fortbestand der jungen Unternehmen zu stützen

Status der Gründungen

	2007	2008	2009	2010
gegründet/in der Gründung	8	23	47	48
Gründung abgebrochen	2	3	6	14
In Arbeit/Weiterbildung vermittelt	3	6	2	3

Im Fokus: Fördermittelberatung

Die Beratung hinsichtlich geeigneter Fördermittel für bestehende Unternehmen und Existenzgründungen wurde mit dem Start (Herbst 2009) des Investitionsprogramms Lokale Ökonomie zu einer zentralen Aufgabe der Servicestelle Lokale Ökonomie, welches das Planungsamt der Stadt Kassel aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ermöglichte. KMU-Betriebe, die im EFRE-Programmgebiet (Teilbereiche der Stadterneuerungsgebiete Nord-Holland, Wesertor, Rothenditmolde, Bettenhausen, Mitte, Unterneustadt, Oberzwehren und Vorderer Westen) angesiedelt waren, konnten ab 2009 (bis 2013) Mittel beantragen.

Im Rahmen dieser Investitionsförderung wurde die Servicestelle Lokale Ökonomie zu einem engen Partner. Sie übernahm die Vermittlung des Programms an die Betriebe und unterstützte diese bei der Antragsstellung. Das Projekt arbeitete im Investitionsausschuss Lokale Ökonomie mit weiteren Partnern wie IHK, HK, Wirtschaftsförderung, Jobcenter, RKW Hessen zusammen. Sinnvoll war die inhaltliche Verbindung und Kooperation zwischen der Servicestelle Lokale Ökonomie und dem EFRE-Investitionsprogramm Lokale Ökonomie, da die Servicestelle viele Betriebe über unterschiedliche Informationskanäle erreichen und als erste Anlaufstelle über das Förderprogramm informieren sowie bei der Antragstellung unterstützen konnte. In den Jahren 2007 und 2008 wurde das Investitionsprogramm aus Urban-Restmitteln fortgesetzt. Elf Betriebe wurden 2007 und vierzehn Betriebe 2008 im Antragsverfahren unterstützt. Mit dem Start des Investitionsprogramms ab Herbst 2009 waren es zwölf Personen und 2010 schon 94 Personen, die zum Aspekt Fördermittel beraten und mit denen die entsprechenden Anträge vorbereitet wurden. Unter den 94 Personen im Jahr 2010 befanden sich rund 40 GründerInnen.

Im Fokus: Betriebliche Vernetzungsarbeit

Wie auf der betrieblichen Ebene wurde die Servicestelle Lokale Ökonomie auf der betriebsübergreifenden Ebene ein wichtiger Motor, um neue und bereits erprobte Aktivitäten umzusetzen. Mit verschiedenen Aktionen und Herangehensweisen wurde die branchen- und betriebsübergreifende Vernetzung von Betrieben angestoßen und angeregt:

■ Unternehmerkreis Nord

Der Unternehmerkreis wurde 2007 mit etwa zwölf Betriebsinhabern gegründet. Ein Jahr später vergrößerte sich der Kreis auf etwa 20 Betriebe. Zeitgleich verselbstständigte sich der

Kreis und wurde von der Servicestelle Lokale Ökonomie fortan beraten und begleitet. 2009 stellte der Unternehmerkreis seine Vernetzungstätigkeit wegen Überlastung der Mitglieder ein.

■ Türkischer Unternehmerkreis Kassel

Ende 2008 kamen etwa 15 Betriebsinhaber (vorwiegend aus der Nordstadt) zusammen und gründeten Anfang 2009 den Verein. Die Servicestelle stand stetig in Verbindung mit dem Vorsitzenden und dem Vorstand des Vereins. Ab 2009 nahm die Servicestelle Lokale Ökonomie regelmäßig an Veranstaltungen (Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen, öffentliche Veranstaltungen) teil und unterstützte die Vernetzung und das Forum mit Informationen zu bestimmten Themen wie EFRE.

■ Informelle Treffen für Betriebsinhaber

2008 und 2009 wurden Betriebsinhaber und Existenzgründer für je zwei informelle Treffen eingeladen. Diesen Einladungen folgten jeweils ca. 30 BetriebsinhaberInnen und ExistenzgründerInnen. Aus diesen informellen Treffen gingen interessante Verbindungen, Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Betriebsinhabern hervor: Zum Beispiel nähte die Schneiderin für das Grafikerbüro eines Gründers Möbelkissen und bekam dafür neu gestaltete Visitenkarten.

■ Informationsveranstaltungen

2008 wurden gemeinsam mit der Universität Kassel zwei Veranstaltungen zum Thema „Solidarische Ökonomie“ und „Mikrokredite“ durchgeführt. Die jeweils über 30 TeilnehmerInnen kamen insbesondere ausgenossenschaftlichen Betrieben aus der gesamten Region.

■ Branchenbuch

Die Broschüre wurde Mitte und Ende 2010 veröffentlicht. Darin wurden die im Stadtteil vorhandenen Betriebe mit ihren Angeboten und Kontaktdaten präsentiert, so dass eine direkte Kontaktaufnahme möglich wurde. Die Broschüre wurde über kleine Beiträge für Anzeigen von den Betrieben finanziert. Über das Branchenbuch konnte die Servicestelle Lokale Ökonomie neue Kontakte zu mehr als 60 Betrieben knüpfen.



Im Fokus: Statement von Amir Perwan

Die Servicestelle Lokale Ökonomie ist nicht nur für mich persönlich, sondern für viele Zugewanderte notwendig, die Geschäfte gründen wollen, aber die Sprache, Sitten, die Kultur oder die Gesetze nicht verstehen. Ich musste immer wieder erfahren, dass Institutionen und Behörden vieles nicht darlegen und erklären können, weil sie sich nicht in die Situation der Migranten hineinversetzen können. Dagegen war die Servicestelle eine wirklich große Hilfe.

Auf die Servicestelle machte mich ein Berater aus dem Rathaus aufmerksam. So kam ich in Kontakt und hatte lange Zeit mit den Beratern der Servicestelle zu tun. Diese Berater waren es, die mir wirklich Mut gegeben haben, denn in meinem Alter, mit 55 Jahren, hätte ich keine Chance, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Berater der Servicestelle waren sehr hilfsbereit und genau: Sie haben mich nicht nur in manchen Fragen beraten, sondern mir Orientierung geboten. Ich hatte schon einmal einen Laden – allerdings war der Standort ungünstig. Durch die Hilfe der Servicestelle habe ich das für mich Richtige im richtigen Stadtteil an der richtigen Ecke gefunden: Die Leute bringen mir Steine, die gebohrt werden müssen, ein Schmuckstück, bei dem ein Stein herausgefallen ist, oder eine zerrissene Kette. Mit meinen Fähigkeiten und meinem Können löse ich solche Probleme der Leute dieser Stadt. Seit 2009 bin mit meinem Laden hier glücklich – dank der Servicestelle Lokale Ökonomie habe ich Hoffnung und Sinn gefunden.

Die Schließung der Servicestelle bedeutet, dass es gerade für

Migranten, die Gründer sind oder ein Unternehmen haben, schwieriger wird. Ihre Probleme werden wachsen, wenn solche Büros geschlossen werden. Eigentlich müssten sich die Stadt und andere Verantwortliche darum kümmern, dass das Büro erweitert wird, dass mehr Personen mit Fremdsprachenkenntnissen dort arbeiten und Gründern und Unternehmern helfen. Das muss im Sinne der Stadt sein, wenn sie wollen, dass Kassel nicht verliert.

Amir Perwan ist Besitzer eines Edelsteinladens
in der Friedrich-Ebert-Straße 66

Im Fokus: Statement von Joachim Jenoch

Mit der Servicestelle Lokale Ökonomie kam ich in Kontakt, als ich im Rathaus den Flyer bei einem Berater auf dem Tisch sah. Ich las den Flyer aufmerksam, weil ich mich wegen meines Vorhabens, ein Geschäft zu gründen, sehr angesprochen fühlte. Dies war der Auslöser, und ich habe das Gespräch gesucht. Ich bin noch in der Gründungsphase. In dieser Phase muss der Gründer viele Umwege gehen und viel Zeit investieren, um fündig zu werden und die vielen Informationen und die richtigen Knotenpunkte zu erfassen. Leider ist es meist so, dass der Gründer die wichtigen und entsprechenden Informationen immer nur fetzenweise und stückweise bekommt. Die Teilaussagen muss man selbst zusammenbringen und zusammenbasteln. Abends nach den Gesprächen habe ich mir meist selbst



Aufzeichnungen gemacht und versucht, die Informationen zu sortieren, um das Ganze überblicken zu können. In dieser Phase braucht der Gründer die grundlegenden Informationen aus einer Hand, damit er sich auf den Weg machen kann. Die Beratungen sind dann gelungen, wenn dadurch der Gründer wagemutiger wird, wenn er angestiftet wird, seine Idee weiterzutreiben, wenn er mit Rückendeckung weiter in die richtige Richtung geht. Durch die Beratungen sollte der Gründer ein Macher werden, loslegen und zum Probieren ermutigt werden. Durch die Schließung der Servicestelle Lokale Ökonomie konnte ich leider nicht bis zum Ende meiner Gründung unterstützt werden. Die wenigen Kontakte, die ich hatte, zeigten mir aber, dass eine solche Servicestelle sehr sinnvoll ist.

Joachim Jenoich ist in der Gründung einer spezialisierten Schlosserei (Stahlbau)

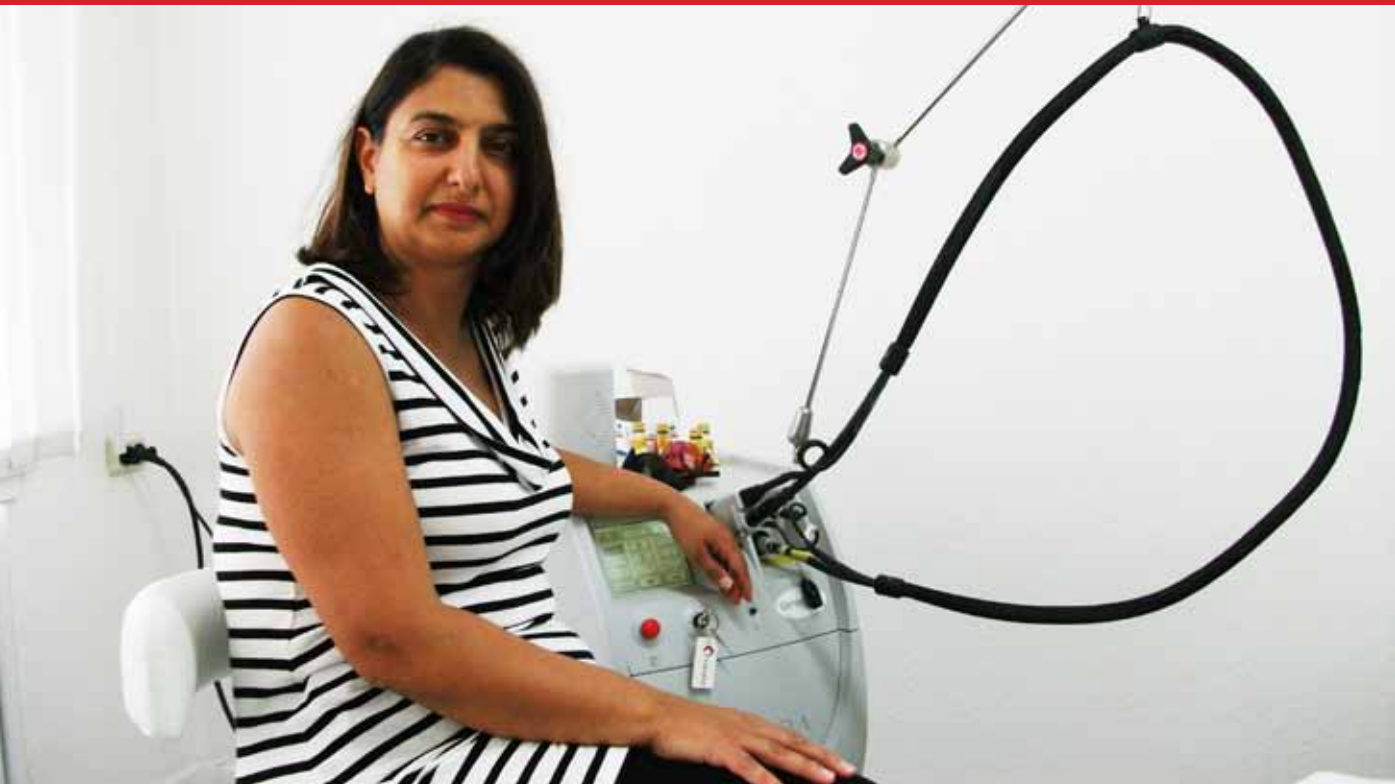
Im Fokus: Statement von Mehmet Esen

Meine Dankbarkeit kann ich nicht mit Worten ausdrücken! Frau Hombergs-Roßkopf von der Servicestelle lernten wir durch einen Unternehmensberater kennen, der uns bei der Gründung und Antragstellung für Investitionen unterstützten sollte. Dieser Berater kümmerte sich am Anfang und hat sich dann aber nicht mehr gekümmert, sondern ließ uns mittendrin im Regen stehen. Da habe ich den Kontakt zur Servicestelle Lokale Ökonomie aufgenommen. Frau Hombergs-Roßkopf hat

sich in allen Situationen voll engagiert. Ich weiß noch, dass sie trotz ihres erkrankten Kindes jede Unterstützung möglich machte und alles mit uns zusammen durchkämpfte.

Es ist nicht in Ordnung, dass die Servicestelle Lokale Ökonomie zugemacht wird. Ich denke, dass diese Entscheidung ein wirklich großer Fehler ist. Denn ich habe gesehen, wie sich Herr Tükek und Frau Hombergs-Roßkopf für die Menschen und für die Betriebe, die hier etwas machen wollen, Tag und Nacht einsetzen. Wenn mir die Servicestelle Lokale Ökonomie nicht geholfen hätte, wäre unser Betrieb jetzt nicht auf den Beinen. Ich alleine hätte bei der Beantragung der Fördermittel viele Fehler gemacht und wäre gescheitert. Darüber hinaus habe ich von der Servicestelle eine sehr wichtige persönliche Unterstützung bekommen: Sie haben mir Mut gegeben. Das half mir und richtete mich auf, wenn meine Nerven und Energien am Ende waren. Neben der fachlichen Unterstützung ist dieses „an-der-Seite-Stehen“ und Mutmachen so wichtig. Die Leute von der Servicestelle haben mitgedacht, haben sich mit dem Thema so verbunden und es so unterstützt, als wäre es ihr eigenes Geschäft und ihr eigenes Anliegen. Ich hoffe von Herzen, dass es eine Möglichkeit gibt, die Servicestelle wieder zu öffnen, damit vielen Betrieben und Gründungen geholfen werden kann und dadurch in Kassel Arbeitsplätze entstehen.

Mehmet Esen und seine Eltern sind Inhaber einer Nussrösterei in der Lilienthalstraße 5



Im Fokus: Statement von Dilek Demir

In meinem Bekanntenkreis wurde mir die Servicestelle Lokale Ökonomie empfohlen, weil ich mich selbstständig machen wollte. So habe ich den Kontakt zu Frau Hombergs-Roßkopf von der Servicestelle Lokale Ökonomie gesucht. Sie hat mich sehr nett behandelt, ehrlich und gründlich beraten, hat gute Fragen gestellt, zum Beispiel wie ich dieses und jenes machen will. Sie hat mir beim Antrag für EFRE-Investitionen über die Stadt Kassel geholfen, indem wir diesen gemeinsam bearbeitet haben, und so habe ich die Zuschüsse bekommen. Zwar bin ich das Schreiben durch meine vielen Erfahrungen in der Selbstständigkeit gewohnt, aber dennoch ist ein formaler Antrag etwas anderes!

Wenn ich das Büro der Servicestelle aufsuchte, wurde ich immer freundlich, liebevoll und hilfsbereit aufgenommen. Auch meine Bitten um Rückruf wurden stets schnell und zuverlässig erfüllt. Ich wurde an den richtigen Stellen zu den wichtigen Punkten beraten und unterstützt, meine Gründungsidee wurde durch die Beratung weitergebracht und konnte reifen.

Ich bin sehr traurig, dass es diese Stelle für die Gründer und Betriebsinhaber nicht mehr gibt.

Denn wir können nicht alles können. Jeder hat seine Profession und weiß, wie er Dinge in seinem Betrieb machen und anpacken muss. Aber es gibt Punkte, da weiß ich, dass ich etwas nicht kann, dass es aber andere Personen dafür gibt, die einem unter die Arme greifen und einem helfen können.

Was soll ich tun, wenn ich bald einen Erweiterungsantrag stellen

will? Ich weiß, dass ich auch bei der Stadt Kassel Unterstützung bekomme. Trotzdem ist es ein großer Unterschied, ob jemand mit voller Konzentration und Aufmerksamkeit für den Gründer da sein kann oder noch eine Menge anderer Dinge zu tun hat. Sich mit den Fragen, Themen und Anliegen von uns Gründern und Betriebsinhabern auseinander zu setzen, verlangt Konzentration. Außerdem ist es ein gutes Gefühl, wenn ich mich auf einen Berater verlassen kann, der mich und die Geschichte meines Betriebes kennt, der mich fragt: Willst du nicht erweitern, du könntest mehr Aufträge bekommen? Willst du nicht Werbung machen? So kann ich mir sicher sein, dass ich neue Impulse bekomme.

Deshalb muss die Servicestelle Lokale Ökonomie aufrecht erhalten werden. Die Nachricht von der Schließung der Servicestelle hat mich traurig gemacht, und ich bin bereit, alles Mögliche zu tun, damit sie wieder eröffnet wird. Denn das Projekt hat auch viel für mich getan.

Dilek Demir ist die Besitzerin des spezialisierten Kosmetikstudios mit Laseranwendung bei Haarentfernungen "Dream Like" in der Friedrich-Ebert-Straße 30



Die Servicestelle Lokale Ökonomie arbeitete mit zahlreichen Einrichtungen und Institutionen kooperativ zusammen - allen voran mit dem Investitionsausschuss Lokale Ökonomie des Planungsamtes der Stadt Kassel und seinen Mitgliedern RKW Hessen (Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft), Industrie-Handelskammer (IHK), Handwerkskammer (HWK), Jobcenter Kassel und Wirtschaftsförderung Kassel. Neben der Umsetzung des EFRE-Programms bezog sich die Kooperation mit diesen Partnern vor allem auf die gemeinsame Förderung und Unterstützung der Betriebe, mit denen die Servicestelle Lokale Ökonomie in Kontakt stand, bei Fragen der Existenzgründung oder Insolvenz.

Darüber hinaus arbeitete die Servicestelle mit sozialen Trägern, Bildungseinrichtungen, Stadtteiltreffs, Vereinen, Quartiersmanagement, Gremien und MultiplikatorInnen zusammen, die in der Nordstadt und in den angrenzenden Stadtteilen aktiv waren. Bei der Kooperation mit den Stadtteilgremien und Quartiersmanagern ging es um sehr konkrete Fragestellungen: Wie können Betriebe angesprochen werden, damit sie sich an einem Straßenfest beteiligen? Welche Wissensbereiche und Themen sind im Rahmen einer Veranstaltungsreihe für Kleinunternehmen relevant? Gibt es Betriebe, die Schülern Praktika oder Ausbildungsplätze anbieten? Wie kann die betriebliche Vielfalt des Stadtteils sichtbar werden?

Im Stadtteilarbeitskreis Nordstadt übernahm die Servicestelle Lokale Ökonomie die aktive Rolle der Moderation und die inhaltliche Gestaltung und Leitung von Fachgruppen.

In vielen Kooperationen und fachlichen Bündnissen war die Servicestelle ein wichtiger Partner, der als Mittler zwischen dem Stadtteil und den Betrieben, zwischen der Stadtteilbevölkerung und den Betriebsinhabern fungierte und entsprechende Türen öffnete.



Im Fokus: Statement von Frank Eckert

Uns hat die Nachricht von der Schließung der Servicestelle Lokale Ökonomie überrascht und wir bedauern diese Entscheidung sehr. Gerade in den so genannten benachteiligten Stadtteilen halten wir es für sehr wichtig, mit entsprechenden Beratungskompetenzen direkt vor Ort zu sein. Nur so lassen sich auch Zielgruppen erreichen, die aus bestimmten Gründen nicht die Wege in die Kammern oder auch zur Wirtschaftsförderung finden. Ganz abgesehen davon, dass die klassischen Organisationen von ihrer Personalstärke her gar nicht in der Lage wären, diese Vor-Ort-Arbeit in den Stadtteilen zusätzlich zu übernehmen. Ein wesentlicher Baustein für den Erfolg des Investitionsprojektes „Lokale Ökonomie“ ist aber sicher auch die Möglichkeit zur monetären einzelbetrieblichen Förderung der KMUs im Rahmen des gleichnamigen Förderprogramms. Die Servicestelle hat dabei die Funktion der Vorfeldberatung wahrgenommen. Dies ist eine zeitintensive, aber auch sehr wichtige Arbeit, die wir künftig vermissen werden.

Frank Eckert, Wirtschaftsförderung
Region Kassel GmbH

Im Fokus: Statement von Thomas Fabich

Viele der EFRE-geförderten Betriebe in den Bereichen Gastronomie und Handel, in unterschiedlichsten Dienstleistungen oder in der Kulturwirtschaft wären ohne die Beraterische Arbeit der

Servicestelle Lokale Ökonomie sicher nicht möglich gewesen. Mit der Servicestelle werden Unternehmen und Gründer/innen angesprochen, die oftmals durch andere Programme nicht erreicht werden. Zudem gibt es eine Vielzahl von Projekten (z.B. rund um den Kulturbahnhof), die verdeutlichen, welchen Beitrag dieses Investitionsprogramm in Verbindung mit der Servicestelle zur Belebung einzelner städtischer Quartiere bereits geleistet hat. Möglich wird dies u. a. durch die Vernetzung aller Kooperationspartner. Das betriebswirtschaftliche Know-how, verbunden mit den stadtteilbezogenen Erfahrungen, garantiert allen Ratsuchenden eine gezielte Unterstützung.

Thomas Fabich – Leiter Büro Kassel, Rationalisierungs-
und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft
(RKW Hessen GmbH) - Büro Kassel

Im Fokus: Statement von Peter Rudolph

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Abkehr von der Wirtschaftspolitik der „Grünen Wiese“ ist lokale Ökonomie ein wesentliches Bindeglied zwischen der klassischen Wirtschaftsförderung und der organisationseigenen Betriebsberatung unserer Kammer einerseits und den sozialen und ökonomischen Gegebenheiten in den benachteiligten Quartieren andererseits. Lokale Ökonomie verstehen wir als Förderinstrument zur Errichtung und Bestandspflege von selbsttragenden, z.T. kulturwirtschaftlich geprägten Betrieben und zur Herstellung von



Beziehungen innerhalb der Quartiere zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation und des Wohnumfeldes. Insofern leisten die MitarbeiterInnen der Servicestelle Lokale Ökonomie mit ihrer Beratungsarbeit einen bedeutsamen Beitrag nicht nur zur Förderung der örtlichen Wirtschaft, sondern auch zur sozialen Stadtteilentwicklung. Während sich diese für uns unverkennbar positive Entwicklung bereits seit Längerem im Förderbereich Nordstadt zeigt, erfährt auch die Friedrich-Ebert-Straße eine wahrnehmbare Aufwertung durch die Neuansiedlung und Bestandssicherung von Kleinunternehmen.

Peter Rudolph und Sabine Aue,
Handwerkskammer Kassel (HWK)

Im Fokus: Statement von Carsten Heustock

Die Servicestelle Lokale Ökonomie ergänzte das Beratungsangebot der Industrie- und Handelskammer Kassel. Unsere Kernaufgabe ist die Fördermittelberatung für Existenzgründer und Unternehmer. Dabei kümmern wir uns intensiv gerade um Kleinunternehmer. Das Projektteam Lokale Ökonomie hatte die Möglichkeit, Unternehmen aktiv anzusprechen und auf die Fördermöglichkeiten hinzuweisen. Diese Zuschüsse erleichterten vielen Existenzgründern den Start und halfen den ansässigen Unternehmen, Investitionen zur Standortsicherung durchzuführen. Die ortsnahe Anlaufstelle im Quartier war auch Ansprechpartner für die nicht nur wirtschaftlichen Sorgen und

Nöte der Unternehmer. Sie hatte eine Brückenfunktion zu den Kooperationspartnern und ebnete uns den Weg zu manchen unserer Mitglieder. Wir bedanken uns herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Carsten Heustock, Industrie- und
Handelskammer Kassel (IHK)

Im Fokus: Statement von Burkhard Walter

Bereits seit Jahren unterstützt das Projekt Lokale Ökonomie in der Nordstadt die Arbeit der Sozialverwaltung der Stadt Kassel. Hervorgegangen aus einem zunächst niedrigschwelligem Beratungsangebot vor Ort für Existenztreibende und potenzielle Existenzgründer, hat es sich zu einer zentralen Anlaufstelle in der Nordstadt etabliert. Viele Kundinnen und Kunden hatten eine Möglichkeit bekommen, nah an ihrer Existenz oder nah am sozialen Umfeld ihre Probleme und Wünsche im Vertrauen Dritten gegenüber anzusprechen. In den meisten Fällen wurden dann die Kontakte zu weiterführenden Gesprächen zum Sozialamt der Stadt Kassel oder später der AFK (ProGES) hergestellt. Gemeinsam konnten anschließend viele Vorhaben umgesetzt und auch bestehende Existenzen erhalten werden.

Burkhard Walter, Leiter Arbeitsgeberservice
und Existenzförderung (ProGES) der AFK



Im Folgenden werden die zentralen Grundvoraussetzungen und Arbeitsweisen dargelegt, die für Planungen, Konzeptionen und Umsetzungen zukünftiger Projekte im Bereich der lokalen Wirtschaft beachtet werden sollten:

■ Zugehende Arbeit in den Betrieben

Kleinstbetriebe und kleine und mittlere Unternehmen haben keine zeitlichen Ressourcen. Durch die zugehende bzw. aufsuchende Beratung als Arbeitsprinzip lassen sich erste Kontakte zu den Unternehmen im Stadtteil erschließen und verstetigen. Darüber können auch Themen wahr- und aufgenommen werden, die den Betriebsinhabern im betrieblich-geschäftlichen, privaten oder stadtteilbezogenen Kontext unter den Nägeln brennen.

In regelmäßigen Abständen suchten die MitarbeiterInnen der Servicestelle Lokale Ökonomie die Betriebe vor Ort auf. Damit zeigten sie ihr Interesse an dem jeweiligen Betrieb sowie an den Anliegen des Inhabers oder der Mitarbeiter des Betriebes, die im Verlauf des Gespräches geäußert wurden. Die aufsuchende Form der Beratung wurde kontinuierlich fortgesetzt. Bei diesen Gesprächen erhielten die MitarbeiterInnen der Servicestelle Lokale Ökonomie ein differenziertes Bild vom Zustand des Betriebes.

■ Offene Anlaufstelle mit Lotsen- und Beratungsfunktion

Die Betriebe und Gründer müssen auch selbst die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme haben. Daher ist eine offene Anlaufstel-

le im Sinne einer Service- und Beratungsstelle für im Stadtteil wirtschaftende Betriebe wichtig. Bei der Standortwahl sollte eine zentrale Lage im Stadtteil oder eine innenstadtnahe und gut sichtbare Lage bevorzugt werden.

Die Servicestelle Lokale Ökonomie hat häufig bei bestimmten Fragestellungen und Anliegen die Betriebe oder GründerInnen an entsprechende Fachstellen, Kammern, wirtschaftsberatende Einrichtungen oder Bildungs- und Beratungsstellen weitergeleitet und den anstehenden Beratungsprozess begleitet. Daher war es wichtig, dass die ProjektmitarbeiterInnen ökonomische Fachkenntnisse, Beratungskompetenzen und Kenntnisse über die vorhandenen Einrichtungen und Institutionen mitbrachten.

■ Kontinuität der Kontakte

Der kontinuierliche Kontakt ist ein wichtiger Ansatz, um die Betriebe frühzeitig und langfristig zu unterstützen. Nur so können die BeraterInnen gemeinsam mit den Inhabern rechtzeitig bei finanziell-betrieblichen und sozialen Schief lagen und Fehlentwicklungen intervenieren.

Die im Stadtteil wirtschaftenden Betriebe benötigen feste Ansprechpartner und Hilfestellungen in allen relevanten betrieblichen Fragen sowie bei Themen, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes wichtig sind: Lohnbuchhaltung, Werbung, Marketing, Investitionen, Personalfragen, aber auch die familiäre Situation waren Themenbereiche, auf die die MitarbeiterInnen der Servicestelle Lokale Ökonomie ihre Aufmerksamkeit richteten, um die Betriebe ganzheitlich zu fördern.

■ **Beratungsarbeit mit Investitionsprogrammen kombinieren**

Die Servicestelle hat den Kontakt zu Gründern auch über die Gründungsphase hinaus aufrechterhalten, oder diese wendeten sich bei Unsicherheiten selbst an die Servicestelle. Auch die Betriebe und Gründer, die für die Realisierung ihrer Geschäfte Investitionen über das EFRE- Förderprogramm Lokale Ökonomie erhielten, wurden bei der Umsetzung weiterhin begleitet. Diese Aufmerksamkeit der BeraterInnen bildete die Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltig sinnvolle Ausgestaltung des Investitionsprogrammes.

■ **Prozessorientierter und prozessoffener Ansatz**

Für das Gelingen von Projekten in prekär aufgestellten Stadtteilen ist eine prozessoffene Gestaltung wichtig. Dies gilt insbesondere für Projektansätze zur Stärkung und Stabilisierung von Strukturen wie der lokalen Ökonomie. Das heißt: MitarbeiterInnen solcher Projekte sollten Räume und Möglichkeiten haben, um Arbeitsansätze, Aktivitäten und Aktionen aus dem Kontakt mit den Betrieben heraus zu entwickeln.

Bevor die Servicestelle Lokale Ökonomie die Arbeit aufnahm, wurden konkrete Leistungen mit dem Träger Kulturzentrum Schlachthof und den verschiedenen Partnern wie Stadtverwaltung und Kammern beraten. Die Kernaufgaben betrafen neben der betrieblichen Ebene (Funktion als Anlauf-, Kontakt- und Lotsenstelle und Beratung von Betriebsinhabern und Gründern) auch die betriebsübergreifende und die Stadtteilebene. Betriebsübergreifend ging es um Aktivitäten zur Vernetzung der Betriebe (Gewerbeshows und Märkte, gemeinsame Fortbildungen der Betriebe) sowie die Mitwirkung der Servicestelle in Fachgremien. Die Aktivitäten auf Stadtteilebene beinhalteten Punkte wie die Förderung des vernetzten und lokalen Handelns im Stadtteil, die Entwicklung von Strategien, um Aufmerksamkeit auf die Stadtteile und die lokale Ökonomie zu lenken, und das Sammeln und Zugänglichmachen freier Flächen und Räume im Stadtteil.

Gerade der Punkt der strukturierten Sammlung und Aufbereitung von freien Flächen und Räumen sowie die Umsetzung von Fortbildungsmaßnahmen waren allerdings in dieser Form nicht möglich. Denn: Bei Neugründungen oder betrieblichen Erweiterungen haben die Inhaber bereits eine sehr konkrete Idee für den Standort oder aber die Anforderungen an den Standort müssen in der direkten Beratung spezifisch erarbeitet werden. Auch der Bedarf an Qualifikationen ist so unterschiedlich, dass diese Unterstützung nur individuell beantwortet werden kann und sollte.

■ **Kooperationen und Vernetzungen anstoßen**

Das aktive Vernetzen und die Moderation spielt im Bereich des Wirtschaftslebens im Stadtteil eine besondere Rolle. Zunächst sind es die Betriebe, die Vernetzungen benötigen, um sich als Element der Versorgungsstruktur des Stadtteils zu kommunizieren und zu exponieren. Hier hat die Servicestelle verschiedene Vernetzungen angestoßen, auf den Weg gebracht und/oder begleitet. Aus dem Vernetzungsimpuls wurde der Unternehmerkreis Nord gegründet und bei seinen ersten Schritten als Eigeninitiative begleitet.

Zusätzlich wurden Formate wie das halbjährliche Come-together entwickelt und umgesetzt. Bei diesen Treffen lernten sich Inhaber und neue Gründer kennen, und aus dieser Begegnung entstanden oft Kontakte und Kooperationen zwischen zwei Inhabern, die sich gegenseitig mit ihrem Know-how unterstützten. Oft hatten gerade diese Formen der Vernetzungen und betrieblichen Kooperationen langfristigen Bestand.

Bildungs- und soziale Träger sowie das Quartiersmanagement benötigen häufig den Kontakt zu den Betrieben im Stadtteil, der ohne eine vermittelnde Stelle wie der Servicestelle nicht leicht herstellbar ist. Die Servicestelle Lokale Ökonomie war daher immer eine Vermittlerin zwischen den Einrichtungen im Bildungs- und Sozialbereich und der lokalen Ökonomie.

■ **Stadtteilgrenzen aufheben**

Die Förderung der lokalen Wirtschaft als soziokulturelle und ökonomische Gesamtstrategie muss und sollte nicht nur bezogen sein auf den Stadtteil in seinen herkömmlichen Grenzen. Die Nachbarstadtteile sind einzubeziehen, da sich das ökonomische Handeln der Betriebe nicht auf den eigenen Stadtteil beschränkt, sondern auch auf die Bedürfnisse der Bevölkerung anderer Stadtteile erstreckt. Daher richtete die Servicestelle Lokale Ökonomie ihre Ansprache auch an Betriebe anderer Stadtteile wie Wesertor und Rothenditmold, die an das eigentliche Soziale-Stadt-Programmgebiet Nordstadt angrenzen.

■ **Förderung der lokalen Wirtschaft ist Teil der Stadtteilentwicklung**

Die Stadtteile verfügen über eine Vielfalt von Kleinbetrieben unterschiedlichster Branchen, angefangen von kleinen Gemüseläden, über Export-Import-Handel bis zu Änderungsschneidereien. Allein in der Kasseler Nordstadt werden über 900 Kleinbetriebe, kleine und mittlere Unternehmen geführt und in Rothenditmold über 250. Die Betriebe haben eine wichtige Funktion für die strukturelle und soziale Vitalisierung und Stabilisierung der Stadtteile.



■ Gender- und Migrationsaspekt

Im Zuge der Globalisierung und der Wettbewerbsvorteile großer Ketten und Konzerne gleichen sich die Innenstadtzonen bundesdeutscher Städte immer mehr an. Außerhalb der Zentren und Innenstadtzonen sind es die kleinen Geschäfte, insbesondere der „migrantischen Ökonomie“ und der Kleinstökonomie, die den Stadtteilen ein besonderes Erscheinungsbild geben. In Deutschland gab es 1975 bundesweit ca. 100 Geschäfte allein von türkischen Geschäftsleuten, 1990 lag ihre Anzahl schon bei 150.000 und inzwischen liegt die Zahl der Unternehmen von Zugewanderten bei über 300.000. Aktiv sind diese migrantischen Geschäftsleute in über 100 Branchen.

Viele dieser Geschäfte und Betriebe, die von Personen mit Migrationshintergrund geführt werden, sind insbesondere in Stadtteilen und Quartieren zu finden. Bei der Förderung von kleinen und mittleren Betrieben muss eine besondere Aufmerksamkeit den Betrieben gegeben werden, die von migrantischen Personen und von Frauen aufgebaut oder geführt werden.



Die wirtschaftlichen Verschlechterungen in europäischen Städten zeichnen sich in benachteiligten Stadtteilen am deutlichsten ab. Eine Förderung der lokalen Ökonomie wird in diesen Stadtteilen deshalb weiterhin gefragt und notwendig sein.

Bei der Beratung der lokalen Wirtschaft stellen die genannten Punkte wie die gender- und migrationssensible Herangehensweise einige wichtige Marksteine dar, um die Diversität der lokalen Ökonomie im Stadtteil zu fördern. Damit diese Stadtteile kein Schattendasein führen, ist eine positive Aufmerksamkeit weiterhin notwendig. Das „Kasseler Modell“ vereinte die Beratung und Förderung als wichtige Grundlage und verschränkte diese mit der Investitionsförderung für die lokale Wirtschaft. Auch das Zusammenspiel des Trägers Kulturzentrum Schlachthof mit dem kommunalen Programmträger erwies sich als sinnvoll und synergetisch.

Die Servicestelle Lokale Ökonomie des Kulturzentrums Schlachthof hat die Anliegen, Interessen und Belange der lokalen Ökonomie aufgegriffen und wahrgenommen und mit den Inhabern gemeinsam gestaltet. Diese Arbeit war möglich, weil Elke Hombergs-Roßkopf und später Deniz Tükek als engagierte ProjektmitarbeiterInnen die Förderung der lokalen Betriebe mit viel Phantasie, Einsatz, Elan, Lust Aufmerksamkeit und Konzentration verfolgten. Unterstützt wurden sie dabei von vielen: Betriebsinhaber, Gründer, das Kooperationsnetzwerk bestehend aus kommunalen Fachstellen, Kammern, wirtschaftsförder-

den Einrichtungen sowie der kommunale Programmträger, das Planungsamt der Stadt Kassel, schenkten Vertrauen und zogen mit an dem Strang. Allen gilt an dieser Stelle Dank.

Dennoch wünschenswert wäre eine stabile Förderung und Fortsetzung solcher Projekte. Denn sie bilden die zentrale Basis und Grundlage, um die lokale Ökonomie in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf zu stärken und gleichzeitig den Stadtteil zu vitalisieren.

PROJEKTPORTRAITS DES KULTURZENTRUM SCHLACHTHOF IM BEREICH DER LOKALEN ÖKONOMIE

Erstes Projekt im Bereich Lokale Ökonomie

Titel: Lokale Ökonomie zur Förderung von Ausbildungs- und Qualifizierungschancen durch Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen

Laufzeit: November 2001 bis Dezember 2005

Förderung: Gemeinschaftsinitiative URBAN II 2000-2006 und Stadt Kassel

Budget: Gesamtförderung mit Urban II mit 175.000,00 €

Programmgebiet: Urban II

Büro/Anlaufstelle: im Kulturzentrum Schlachthof

Mitarbeiterin: Dipl. Soz. Päd. Silke Flach



Zweites Projekt im Bereich der Wirtschaft vor Ort

Titel: Servicestelle Lokale Ökonomie

Laufzeit: April 2007 bis Dezember 2013,
Streichung Ende 2011

Förderung: HEGISS Soziale Stadt

Budget: Gesamtförderung Hegiss mit 233.000,00 €

Schwerpunkte: Beratung, Unterstützung

Büro/Anlaufstelle: Ladenlokal im Westring, Nähe Kulturzentrum Schlachthof

Programmgebiet: HEGISS Kasseler Nordstadt und Betriebe in angrenzenden Stadtteilen

Programmgebiet: EFRE

MitarbeiterInnen: Dipl. Oec. Elke Hombergs-Roßkopf (April 2007 bis Ende 2011), Dipl. Ing. Deniz Tükek (Mai 2009 bis Ende 2011), Edis Avdc – studentische Assistenz (Februar 2008 bis September 2009)



Die Kooperationspartner und Mitglieder des EFRE-Investitionsausschusses Lokale Ökonomie:

■ Programmleitung

Magistrat der Stadt Kassel -Stadtplanung,
Bauaufsicht und Denkmalschutz

Ansprechpartnerin: Petra Schütz-Iller

Telefon: 0561/787-6158

E-Mail: petra.schuetz-iller@stadt-kassel.de

Ansprechpartnerin: Birgit Schwarze
(Bettenhausen, Vorderer. Westen)

Telefon: 0561/787-6035

E-Mail: birgit.schwarze@stadt-kassel.de

Anschrift: Obere Königsstraße 8
34117 Kassel

■ Industrie- und Handelskammer Kassel (IHK)

Ansprechpartner: Carsten Heustock

Telefon: 0561/ 7891-277

E-Mail: heustock@kassel.ihk.de

Anschrift: Kurfürstenstraße 9, 34117 Kassel

■ Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW Hessen GmbH) - Büro Kassel

Ansprechpartner: Thomas Fabich

Telefon: 0561/ 930999-0

E-Mail: kassel@rkw-hessen.de

Anschrift: Ludwig-Erhard-Straße 4, 34131 Kassel

■ Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH (WfG)

Ansprechpartner: Frank Eckert

Telefon: 0561/ 707335-0

E-Mail: f.eckert@wfg-kassel.de

Anschrift: Kurfürstenstraße 9, 34117 Kassel

■ Handwerkskammer Kassel (HWK)

Ansprechpartnerin: Sabine Aue

Ansprechpartner: Peter Rudolph

Telefon: 0561/ 7888-154

E-Mail: betriebsberatung@hwk-kassel.de

Anschrift: Scheidemannplatz 2, 34117 Kassel

■ Job-Center Stadt Kassel

Ansprechpartner: Burkhard Walter

Telefon: 0561/ 2885-285

E-Mail: burkhard.walter@arge-sgb2.de

Anschrift: Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel



Herausgeber:

Kulturzentrum Schlachthof
Kemal-Altun-Platz, Mombachstr. 12
34127 Kassel
Telefon: 0561 98350-0
Telefax: 0561 98350-20
www.schlachthof-kassel.de

Texte und Interviews:

Ayşe Güleç

Redaktion:

Ayşe Güleç
Christine Knüppel
Gabriele Sümer - www.worthaftig.de

Druck:

Nordlicht digital solutions, Kassel

Fotos:

Archiv Kulturzentrum Schlachthof
Stadt Kassel

Stand: Oktober 2011

Servicestelle Lokale Ökonomie gefördert durch:

